

unter den damaligen Chronisten Abraham Frenzel, Pastor zu Schönau auf dem Eigen, († 1740) gemacht, dessen wichtige Handschriften in der Zittauer Ratsbibliothek liegen.¹⁾ Glücklicherweise entstanden um diese Zeit in den beiden Sechsstädten Görlitz und Zittau, die ja immer in wissenschaftlichen Bestrebungen die führende Rolle in der Oberlausitz hatten,²⁾ die recht verdienstlichen Werke von Großer und Carpsov.³⁾ Beide schreiben ja ebenfalls auf der Grundlage der anderen damaligen Chroniken, sie benutzen aber auch, wenn auch nicht systematisch, Urkunden. Ihre Werke sind noch jetzt grundlegend, Carpsov wegen der Urkunden, die er dem Stadtarchiv zu Zittau entnahm und die 1757 in Flammen aufgingen, unersetzlich. Um dieselbe Zeit (1719) erschienen dann auch die dickleibigen Hoffmannschen *scriptores rerum Lusaticarum* auf nicht weniger als etwa 1500 Seiten in Großfolio. Leider ist trotz der ungeheuren Kosten und Mühe, die sie verursacht haben müssen, ihre Bedeutung für die Oberlausitzische Geschichte nur gering. Vieles, was sie bringen, liegt abseits unserer heimatlichen Geschichte, vieles besteht in kleinen juristischen Dissertationen und Gedichten. — Um 1730 brach sich der gesunde Gedanke Bahn, daß man kleine Gebiete der Vergangenheit gründlich bearbeiten und, um die Aufsätze nicht unbeachtet der Vergessenheit anheimzugeben, sie in Zeitschriften vereinigen müsse. Die *Singularia historico-literaria Lusatiae* des Kamener Stadtphysikus Budäus eröffnen den Reigen der Zeitschriften, welche im vorigen Jahrhundert vielfach im Wettbewerb neben einander, in unserem Jahrhundert bis heute einheitlich von dem Mittelpunkte der historisch wissenschaftlichen Forschung unserer Provinz, der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften, herausgegeben wurden und werden. In solchen Einzelarbeiten versuchten sich nun auch die beiden bedeutendsten Oberlausitzischen Geschichtsschreiber des vorigen Jahrhunderts Knauth und Kloß, der erste ging ganz in ihnen auf, der zweite erhob sich bald über dieselben und entwickelte eine viel mehr umfassende Thätigkeit.

Knauthes Bedeutung als Oberlausitzer Geschichtsschreiber ist von jeher bekannt und berühmt gewesen. Otto in seinem Schriftstellerlexikon führt etwa 160 gedruckte Aufsätze und 58 handschriftliche Sachen auf, Pescheck im N. Lausitzischen Magazin Band 26 S. 168 ff. ergänzt die Manuskripte um ein ganz Beträchtliches.⁴⁾ Alle diese Werke setzen eine ganz erstaunlich reiche Sammlung geschichtlichen Materials voraus, leider ging dieselbe durch einen Brand des Pfarrhauses zu Friedersdorf a. d. Landeskrone 1754 zu Grunde. Knauthes Arbeiten sind nicht gleich-

1) Pescheck im N. Laus. Magazin 16 S. 354 ff., 17 S. 163 ff.

2) Lauban hat — leider bloß eine Zeit lang — durch den Pastor Gregorius († 1800) und den Pastor Dietmann († 1804) rühmlich an den Arbeiten für vaterländische Geschichte teilgenommen.

3) Großers Lausitzische Merkwürdigkeiten erschienen 1714, Carpsovs *Analecta Fastorum Zittaviensium* 1716, desselben *Neueröffneter Ehrentempel* 1719; über Carpsov als Historiker schrieb C. Fr. Haupt, N. Laus. Magaz. 19 S. 369—402.

4) Auf der Milichschen Bibliothek in Görlitz findet sich auch noch eine Handschrift von Knauth unter mspt. 4^o No. 132.